

# Fachkonzept Kita Plus

## DRK Kindertagesstätte Regenbogen

### Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung des Standortes.....	2
2. Inklusive Bildung .....	3
3. Sprachbildung und -förderung .....	4
4. Zusammenarbeit mit Eltern.....	5
5. Reflexion im Team .....	6
6. Vernetzung und Sozialraumorientierung.....	7



# 1. Beschreibung des Standortes

Unsere Kindertagesstätte „Regenbogen“ mit Eltern-Kind-Zentrum in Hamburg Bergedorf/ Lohbrügge- Ost ist eine familienergänzende Einrichtung. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit sind das Hamburger Kindertagesstättenbetreuungsgesetz und die Leistungs- und Qualitätsvereinbarung des Trägers mit der Behörde im Rahmen des Kita- Gutscheinsystems. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die Hamburger Bildungsempfehlungen.

Zurzeit betreuen wir in unserem Haus ca. 125 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt und ca 90 Familien im offenen Angebot des Eltern- Kind- Zentrums. Der Tagesablauf ist gestaltet mit projektorientierter Arbeit, bedürfnisorientierten Angeboten, täglicher Vorschularbeit im Kita-Brückenjahr, freiem Spiel, Schwimmen, Bewegungsangeboten, Ausflügen, musikalischen Aktivitäten und Festen. Unsere Einrichtung vereint den klassischen Krippen- Elementar- und Vorschulbereich und den Bereich der Frühförderung mit dem der integrierten Familienarbeit. Kurse und Angebote für Eltern rund um das Thema Familie, Erziehung, Frühförderung und Gesundheit sind Bestandteil unseres Konzeptes. In unserem pädagogischen Alltag steht das Kind, dessen Entwicklung wir immer im Kontext seines familiären Umfeldes sehen, im Mittelpunkt. Unser Leitsatz „Kein Kind kommt allein, es bringt immer seine Familie mit“ führte dazu, dass wir als Grundlage unseres pädagogischen Handelns den Early Excellence Ansatz gewählt haben. 2010 wurde die Kita von der Karl-Kübel-Stiftung mit einem zweiten Platz in einem bundesweiten Wettbewerb ausgezeichnet. Unser Haus ist seitdem Modellstandort der Karl Kübel-Stiftung für die Arbeit nach dem Early Excellence Ansatz für das Bundesland Hamburg.

1. Jedes Kind ist exzellent!

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen. **Durch gezielte Beobachtungen und Portfolioarbeit dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder ressourcenorientiert.**

2. Eltern als die ersten Erzieher sind die Experten ihrer Kinder!

Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und arbeiten mit den Erzieher/-Innen zusammen. **Auch hier ist unser Blick ressourcenorientiert. Wir halten Ausschau nach den Stärken der Familien.**

3. Die Kindertageseinrichtung wandelt sich zu einem Kinder- und Familienzentrum!

Als Bildungsstätte öffnet sie sich nach innen und außen für junge Familien.

**Nach diesen Leitlinien arbeiten wir erfolgreich mit unseren Familien zusammen.**

Unser Haus gliedert sich in zwei Krippengruppen, vier Elementargruppen und in das Eltern-Kind-Zentrum. Die Gestaltung der Grupperäume ist individuell auf die Bedürfnisse und Projekte der Gruppe abgestimmt, so dass die Kinder die Räumlichkeiten selbständig nutzen können und sich wohl fühlen. Unsere Mehrzweckhalle bietet ein vielfältiges Bewegungsangebot für die Kinder. Das Außengelände ist sehr großzügig angelegt. Zu unserem Team gehören neben Erzieherinnen und Heilerzieherinnen eine Musikpädagogin, zertifizierte Sprachförderkräfte, Sozialarbeiterinnen, zertifizierte Elternberater –und Begleiter und zwei zertifizierte Kinderschutzfachkräfte. Verschiedene Professionen lernen voneinander und miteinander. Unsere MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Im Rahmen des Qualitätsmanagements haben wir das System der „Integrierten Qualitäts- und Personalentwicklung“ (IQUE) eingeführt.

Wir kooperieren mit den Grundschulen und vielen Unterstützungsangeboten des Stadtteils. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt liegt in der Sprachförderung. Das Ziel ist, Familien mit Migrationshintergrund die Integration zu erleichtern und den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu ermöglichen. Seit Mai 2011 nehmen wir an dem neuen Sprachförderprojekt „Frühe Chancen: Schwerpunkt Kitas Sprache & Integration“ teil.

## 2. Inklusive Bildung

Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen und persönlichen Voraussetzungen unbefangen begegnen können. Sie erleben in unseren Kitas eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, unterschiedlichen Sprachen, Nationalitäten, kulturellen Werten und Bräuchen, Religionen und sozialen Herkunft. Es wird Ihnen ermöglicht:

- einen offenen und neugierigen Umgang mit anderen Kindern, die unter unterschiedlichsten Voraussetzungen aufwachsen, zu pflegen;
- sich ihrer Herkunft bewusst zu werden;
- ein Interesse an anderen Kulturen, Sprachen und Lebensmodellen zu entfalten.

Inklusives Arbeiten bedeutet für unser Team die gemeinsame Erziehung und Bildung aller Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen. Es geht uns darum, sowohl ihre Unterschiede als auch ihre Gemeinsamkeiten anzuerkennen und Barrieren, die dem Spielen, Lernen und der Partizipation der Kinder im Wege stehen, zu reduzieren. Es heißt aber auch, die Familien in ihrer Verschiedenheit anzuerkennen. Und nicht zuletzt betrifft Inklusion auch Wertschätzung und Partizipation im Team. Dies schließt die Reflexion unserer Werte und Überzeugungen ein, die unsere pädagogische Tätigkeit beeinflussen.<sup>1</sup>

Im Rahmen der inklusiven Bildung geht es darum, die Kita den Menschen anzupassen und nicht den Menschen an die Kita. Dies erfordert eine besondere Aufmerksamkeit und Sensibilität für Heterogenität, Ausgrenzungs- und Partizipationsprozesse. Wir verstehen Heterogenität als Gewinn für unsere Bildungsarbeit. Im Rahmen von Kita-Plus sehen wir unsere Aufgabe in der Findung und Bildung vielfältiger heterogener Lerngruppen bei allen Aspekten unserer Bildungsarbeit.

Unser zentrales Ziel ist es, das Zusammenleben und Lernen von Menschen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen als bereichernd und selbstverständlich zu erleben und entsprechend wertzuschätzen. Dieses geschieht in allen DRK-KiJu-Einrichtungen an den jeweiligen Gegebenheiten, spricht:

- der Größe und sachlichen Ausstattung der Einrichtung;
- der sozialräumlichen Zusammenhänge des Stadtteils in der die jeweilige Kita liegt;
- den unterschiedlichen Voraussetzungen unter denen die Kinder aufwachsen, die in den Kitas betreut werden.

Besonderen Wert legen wir einrichtungsübergreifend auf die Transparenz von Bildungsprozessen und die daraus folgende Information und Einbeziehung der Eltern. Die erwünschte Partizipation von Eltern unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft in der Bildungsarbeit erfordert ein erhöhtes Maß an Zeit für Gespräche und für den Austausch mit den Eltern. Hier ist ein sensibler und reflektierter Umgang mit Vorurteilen und Haltungen notwendig. In der Praxis bedarf es eines erhöhten Personalschlüssels, um gemeinsam mit den Eltern Bildungsarbeit zu gestalten, die ein hohes Maß an Durchlässigkeit für alle Kinder besitzt. Nur so kann Chancengleichheit für jedes Kind aus jeder Familie ermöglicht werden.

---

<sup>1</sup> Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.): Tony Booth, Mel Ainscow und Denise Kingston: Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven Tageseinrichtung entwickeln. Deutschsprachige Ausgabe. Frankfurt a. M., 5. Aufl., Januar 2012.

### 3. Sprachbildung und -förderung

Für die sprachliche Begleitung der Kinder und die Förderung ihrer Sprachkompetenzen ist uns die Verknüpfung alltagsintegrierter und gezielter Fördermaßnahmen wichtig. Sprache sehen wir als ein wichtiges Werkzeug menschlicher Kommunikation, weshalb der aufmerksamen Begleitung und Unterstützung des Spracherwerbs und der weiteren sprachlichen Entwicklung im Verlauf der Kita-Zeit eine zentrale Bedeutung zukommt. Dies gilt in besonderem Maß für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen. Wir sind uns der verschiedenen Funktionen von Sprache und unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und wissen um die Bedeutung der sprachlichen Begleitung des kindlichen Tuns und Verhaltens. Wir setzen auf einen Methodenmix – auch in Bezug auf Sozialformen und Gruppenzusammensetzung – und die Verbindung von sprachbegleitendem Umgang und Fördermaßnahmen mit dem Ziel, die Wirksamkeit der Förderung sprachlicher Kompetenzen zu erhöhen.<sup>2</sup> In diesem Kontext kommt dem Austausch im Team – etwa zum Stand der Sprachförderung, zum Sprachstand einzelner Kinder und zu nötigen Anpassungen in der Sprachbegleitung und -förderung eine besondere Rolle zu. Ein Aspekt unserer Arbeit ist die an alle Kinder gerichtete alltägliche, handlungsorientierte Sprachbegleitung. Ergänzt wird diese durch alltagsintegrierte und systematische Fördermaßnahmen. Diese richten sich vorrangig an Kinder, bei denen die pädagogischen Fachkräfte in der normalen Sprachentwicklung Auffälligkeiten beobachten.

Schon in der Raumgestaltung achten wir z.B. mit Funktionsecken und unterschiedlichen frei zugänglichen Materialien zum spielen, basteln, konstruieren und experimentieren darauf, dass sich unterschiedliche Möglichkeiten zum Sprechen ergeben. Auch durch die Struktur des Tages ergeben sich neben der zeitlichen Orientierung vielfältige Sprachanlässe. Im Spiel findet Spracherwerb weitgehend ungesteuert statt, weshalb die Freispielphasen für die Fachkräfte von großer Bedeutung sind. Wichtige Angebote sind z.B. musikalische Früherziehung und die Verbindung von Sprache und Bewegung im Kita-Alltag. Lernanlässe für die Sprachbildung beinhalten z.B. das Erkunden von Mimik und Gestik, der eigene Körper als Instrument, Fingerspiele, ein Lied im Morgenkreis, ein Tischspruch vorm Mittagessen, Rollenspiele, das Erforschen von Alltagsgegenständen, Ausflüge und Einkäufe oder der Einsatz unterschiedlicher Medien. Der Einsatz von Sprachförderspielen und –materialien in der Kleingruppenförderung dient je nach Entwicklungsstand der Kinder der gezielten Erweiterung des Wortschatzes oder der Förderung sprachlicher Teilleistungen. Spiele zur Verbesserung der Mundmotorik dienen der Stärkung der orofacialen Muskulatur (Lippen-, Wangen- und Zungenmuskulatur)<sup>3</sup>.

In der Kleingruppenförderung geht es uns vor allem um die Förderung von Deutsch als Zweit- oder Drittsprache. Es ist uns bewusst, dass in diesem Zusammenhang auch der Stärkung der Familiensprache eine große Bedeutung zukommt. Für die Feststellung des Sprachstandes arbeiten wir mit SISMIK. Die Sprachstandserhebungen führen wir sowohl regelmäßig als auch ggf. bedarfsorientiert durch und besprechen diese im Team, um bei Bedarf geeignete Maßnahmen abzustimmen. Neben der auf die sprachlichen Kompetenzen und die Sprachentwicklung ausgerichteten Beobachtung und Dokumentation werden im Rahmen unserer Portfolioarbeit wichtige Entwicklungsschritte, „Produkte“ wie Zeichnungen oder auch O-Töne z.B. aus Projekten festgehalten.

---

<sup>2</sup> Zur Wirksamkeit von Sprachförderung Ann-Kathrin Jüttner, Katja Koch: Sprachförderprogramme in der Kita. Ergebnisse einer Evaluation. In: Kindergarten heute. 10/2012, S. 26-31.

<sup>3</sup> Sonja Thoenes: Mundmotorik-Training. Kempen 2008.

## 4. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine anerkennende und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit und die Basis für eine positive Entwicklung der Kinder. Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind und bauen aus dieser Haltung heraus eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita und Familie auf. Dem hohen Stellenwert der Zusammenarbeit mit Familien wird u.a. im Rahmen unseres Qualitätsentwicklungsprozesses Rechnung getragen. Wir setzen uns im Team z.B. mit den Themen Wertschätzung, Informationsweitergabe, Mitwirkung und Unterstützung auseinander. Wichtige Bausteine der Zusammenarbeit sind für uns verschiedene Kontakt-, Informations-, Beratungs- und Fortbildungsangebote sowie Beteiligungsformen. Im Rahmen der Kita-Zeit ergeben sich verschiedene Gesprächsanlässe, am Anfang steht zumeist das Aufnahmegespräch, was sowohl Kontakt- wie auch Informationsfunktion und mitunter bereits Beratungsfunktion hat. In der Eingewöhnungsphase bietet sich Gelegenheit, mehr über Kind und Familie zu erfahren. Tür- und Angelgespräche in Bring- und Abholsituationen dienen dem Austausch von Informationen. Einzelgespräche, Entwicklungsgespräche und Beratungsgespräche finden nach Terminabsprache statt. Der Kontakt zu den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Es ist uns wichtig, dass Eltern die Arbeit in unserer Kita unterstützen. Die Grundvoraussetzung für ein positives Miteinander ist die Schaffung einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre. Aufgrund dessen stehen folgende Punkte im Zentrum unserer Elternarbeit: In der Arbeit nach dem EEC Ansatz gibt es eine konzeptionelle Einheit zwischen Ekiz und Kita. Vielfältige kostenlose Beratungsangebote, Elterncafe's, spezielle Angebote für Väter und eine im Haus über SHA Mittel finanzierte Familientherapeutin, in Kooperation mit dem LEB, runden das Angebot ab. Wir verstehen uns als Lotsen, um auch weiterführende Angebote anderer Träger und Behörden zu vermitteln. Grundlage unserer integrativen Familienarbeit haben wir in unserem Qualitätsentwicklungsprozess IQUE in Qualitätsvereinbarungen festgelegt. Wichtig ist dabei folgend Haltung:

- Eltern ernst nehmen als Experten für ihre Kinder
- Körperhaltung und Sprache der Erzieherin drücken Achtung aus
- Ohne Eltern geht es nicht, nach Stärken der Eltern Ausschau halten und diese würdigen
- Respekt vor der Würde gerade sozial schwacher Familien

Wir bieten unseren Eltern jährlich Elterngespräche an, die dem gemeinsamen Austausch hinsichtlich möglicher Fördermaßnahmen dienen. Die Hospitationen bieten den Eltern die Möglichkeit eines gezielten Austausches mit den pädagogischen Mitarbeitern. Veranstaltungen unserer Einrichtung stärken das Gemeinschaftsgefühl. Dadurch fühlen sich unsere Eltern in ihrer Erziehungsrolle bestätigt und nehmen somit aktiv am Tagesgeschehen teil. Wir haben folgende Formen gewählt, um den Eltern unsere Arbeit transparent zu machen und sie mit einzubeziehen:

- täglicher Austausch, Elterngespräche, Infowand, Elternbriefe, Sprachfördergespräche
- Elternversammlungen, Mitwirkung im Elternrat
- Eltern Kind Aktionen, themenspezifische Elternabende

Unser Elternbeirat beteiligt sich mit vielen Ideen und großem Engagement an unserem Kindergarten und dem Eltern-Kind-Zentrum. Die Eltern veranstalten selbst organisierte Feste und Aktionen und bieten regelmäßige Sprechnachmittage an. Die Zusammenarbeit mit den Eltern unterstreicht die gemeinsame Erziehungsverantwortung und fördert die Zusammengehörigkeit von Kindern, Eltern und dem Team.

Wir verfolgen mit unserem Angebot die Zielsetzung, mehrfach belastete Familien zu stärken und sie durch abgestimmte Angebote bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen zu unterstützen.

## 5. Reflexion im Team

Zentrale Voraussetzungen für eine wertschätzende, begleitende und unterstützende Arbeit mit Kindern und Familien sind die Zusammenarbeit im Team und die Selbstreflexion. Gerade mit Blick auf Inklusion ist eine professionelle Grundhaltung wichtig, zu der die Auseinandersetzung mit den eigenen Wertvorstellungen und Vorurteilen im Sinne einer vorurteils- und diversitätsbewussten Erziehung und Bildung gehört. Die eigenen Werte und Normen und die der Kolleginnen beeinflussen das eigene pädagogische Handeln. Dies gilt es sich immer wieder bewusst zu machen und kritisch zu hinterfragen. Eine fachliche Auseinandersetzung und Bestandsaufnahme, dauerhafte und regelmäßige Vereinbarungen von Zielen sowie Umsetzungsmaßnahmen im Team und schließlich ihre systematische Reflexion bilden die Voraussetzung für eine nachhaltige Steigerung und Sicherung der Bildungs- und Gesundheitsqualität in Kindertagesstätten.<sup>4</sup> Reflexion ist somit ein grundlegendes Handlungsprinzip in unserer Kindertagesstätte. Unsere Kitas arbeitet mit dem Qualitätssystem IQUE (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung). Mit diesem System erreichen wir vor allem eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität und ein Qualitätsbewusstsein für alle Mitarbeiter, Leitung und Eltern. Die Qualitätsziele werden regelmäßig im Team bearbeitet und besprochen. Dies geschieht in Form des Qualitätsregelkreises.

- fachliche Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Bestandsaufnahme
- konkrete Planung und Vereinbarung von Maßnahmen und Handlungsschritten
- Überprüfung: Haben wir die Ziele erreicht?

Folgende Reflexionsinstrumente und ein mehrschichtiges Besprechungswesen sind fest integrierte Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit und finden regelmäßig statt. Hierzu gehören Dienstbesprechungen des Gesamtteams, wöchentliche Bereichs- und Gruppenbesprechungen, gruppenübergreifender Austausch, Fallbesprechungen, IQUE Dienstbesprechungen und Studientage, Coaching zur Gesprächsführung. Einmal monatlich findet für alle Mitarbeiter eine kollegiale Beratung statt, in der Fallbesprechungen und ein kollegialer Austausch erfolgen. Begleitet werden diese kollegialen Beratungen durch die Familientherapeutin i.A.des LEB. In den wöchentlichen Teambesprechungen werden beispielsweise Beobachtungen zu Kindern ausgetauscht, Informationen aus der Sprachförderung weitergegeben oder Verabredungen zur Gestaltung der Eingewöhnung neuer Kinder getroffen. Grundlage der Arbeit des Teams sind die Beobachtungen und Dokumentationen der jeweiligen Bezugserzieherin. Das Team arbeitet mit einem Beobachtungsbogen, auf den sich die Kolleginnen im Rahmen der Qualitätsentwicklung verständigt haben. Der Bogen berücksichtigt Einschätzungen zu den verschiedenen Bildungsbereichen und bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, für die wiederum ein einheitlicher Dokumentationsbogen im Team entwickelt wurde.

Unsere Sprachförderkraft informiert die MitarbeiterInnen regelmäßig über wichtige Entwicklungen, ggf. werden Anpassungen der Sprachfördermaßnahmen abgestimmt z.B. zu Fragen von Mehrsprachigkeit oder Elternarbeit. Neben den hausinternen Kooperations- und Reflexionszeiten bietet der Träger verschiedene Arbeitsgruppen, z.B. ein regelmäßiges Treffen für Sprachförderkräfte und einen Arbeitskreis Inklusion/Integration. In beiden Arbeitskreisen ist die Kita vertreten. In unserem multikulturellen Team decken einzelne MitarbeiterInnen unterschiedliche Aufgabenbereiche ab. Vor diesem Hintergrund sind der regelmäßige Austausch im Team und die Reflexion des pädagogischen Handelns unumgänglich.

---

<sup>4</sup> Vgl. hierzu z.B. Bertelsmann Stiftung: Die gute gesunde Kita gestalten. Referenzrahmen zur Qualitätsentwicklung in der guten gesunden Kita – Für Kita-Träger, Leitungen und pädagogische Mitarbeiter. Bielefeld 2012. Quelle: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_37052\\_37053\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_37052_37053_2.pdf) (Zugriff: 06.03.2013)

## 6. Vernetzung und Sozialraumorientierung

Das Ziel, Gleichheit unter Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen herzustellen, ist notwendigerweise immer auch mit Spezialisierung verbunden. Für das pädagogische Handeln im Kontext sozialer Vielfalt ist spezialisiertes Wissen notwendig.<sup>5</sup> Die Vernetzung hat in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung gewonnen. Insbesondere bei der Diskussion um die Qualität der pädagogischen Arbeit ist die Offenheit für eine Vernetzung unvermeidbar, um die eigenen pädagogischen Ziele zu reflektieren und um Impulse zu erkennen, die bisher nicht wahrgenommen wurden. Inklusiv pädagogische Arbeit kann nur gelingen, wenn verschiedene Professionen und Institutionen zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Vernetzung gewinnt im Kontext von Inklusion daher eine neue Bedeutung, wird unumgänglich. Eine wichtige Ergänzung unserer Arbeit ist die Öffnung in den Sozialraum und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Ziel dieser Kooperation ist, den Übergang für unsere Kinder und deren Eltern von der Kindertageseinrichtung in andere Institutionen zu erleichtern. Außerdem führen Kooperationen mit externen Partnern zu einem Austausch von Fachwissen und zur Erweiterung unseres Beratungsangebotes für Familien. Unser Haus hat ein vielfältiges Netz aufgebaut:

- Kifaz Lohbrügge: Hebammenstunde, Babymassage, Nachsorge 14-tägig in unseren Räumlichkeiten, Sprechstunde der Ärztin des Gesundheitsamtes 14-tägig
- Mütterberatung Bergedorf, Väter e.V. Hamburg
- Landesbetrieb Erziehung und Bildung: tägliche Familienberatung im Haus durch das SHA – Projekt „Integrierte Familienhilfe“
- Projekt Jekami der Kiju, Projekt Hippy, Projekt Skola Asbuka
- Elternschule Lohbrügge: Elternkurse, z.B. „Grenzen setzen“, „Familiengeheimnisse“ ca. 10-12 Termine im Jahr im Ekiz
- Internationaler Bund: intensive Begleitung auf dem Weg in die Arbeitswelt, Zusammenarbeit mit der Stadtteil AG, der AG Jugend und der AG Frühe Hilfen
- Kooperation mit dem Arbeitsamt Bergedorf zur gleichen Thematik
- Kinderschutzzentrum Hamburg: regelmäßige Treffen im Jugendamt zu Fallbesprechungen, Zusammenarbeit mit dem ASD des Jugendamtes Bergedorf
- Musikalische Frühförderung in der Kita durch die Musikschule MUKFO
- Logopädie, Ergo und Krankengymnastik durch Externe Praxen: Kinderturnen für Kita und Ekiz und orientierte Angebote für Kinder mit Bedarf
- Karl Kübel Stiftung: Zusammenarbeit und Fortbildung für die Arbeit nach dem Early-Excellence-Ansatz
- Literaturkantor: Gedichte für Wichte, Sprach- und Bilderbücherspaß für Kinder bis 3 Jahren und ihre Eltern, Deutschkurs für Mütter im Ekiz
- Grundschule im Max-Eichholz-Ring: seit Januar 2012 gibt es ein neues Family-Literacy Projekt (FLY). Der Schwerpunkt des Projekts besteht darin, den Spracherwerb von Kindern gemeinsam mit den Eltern zu unterstützen. Die Treffen finden einmal im Monat statt und werden von einem Lehrer und einer Sprachförderkraft begleitet.
- Zusammenarbeit mit der Sprachheilschule Reinbeker Redder, Themenelternabende und Diagnostik, Gemeinsame Fortbildungen mit den Lehrkräften der Grundschule MER

Wir bieten unseren Familien durch unsere Erziehungs- und Bildungspartnerschaften und die gelungene positive sozialräumliche Vernetzung eine wertvolle Unterstützung.

---

<sup>5</sup> Siehe z.B. Sissel Sollied, 2008, S. 279: „Hohe Fachkompetenz ist eine wichtige Voraussetzung zur Schaffung eines inkludierenden Angebots, damit die Kinder einen realen Zugang zu den Rechten erhalten, die ihnen per Gesetz zustehen. Sie ist zugleich auch eine Voraussetzung, um zu erkennen und zu wissen, wann die eigene Kompetenz nicht ausreicht [...]“, Zitat aus: Sissel Sollied: Der Kindergarten – eine inkludierende Arena für Kinder mit multiplen Behinderungen und Kommunikationsschwierigkeiten? In: Max Kreuzer, Borgunn Ytterhus (Hrsg.): Dabeisein ist nicht alles. Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten. München, 2008, S. 264 – 282.